

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Einzelne Fächer

Ägyptologie

Personale Informationsmittel

Hedwig FECHHEIMER

BIOGRAPHIE

- 15-3** *Hedwig Fechheimer und die ägyptische Kunst* : Leben und Werk einer jüdischen Kunsthistorikerin in Deutschland / Sylvia Peuckert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2014. - 323 S. : Ill. ; 25 cm. - (Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde : Beiheft ; 2). - ISBN 978-3-05-005979-2 : EUR 79.80
[#3948]

Die hier vorliegende Arbeit über die 1871 geborene Kunsthistorikerin Hedwig Fechheimer versteht die Autorin als „erste Bilanz“ einer „Spurensuche“ (1 *Einleitung*, S. 9 - 12, hier S. 9), die in *Zum Geleit* von Sebastian Richter (S. 6 - 7) als eine „ihrer Natur nach unvollständige, so doch kohärente Biographie“ charakterisiert wird. Die Quellensuche gestaltete sich besonders schwierig, da Fechheimer sich im August 1942 den NS-Behörden durch Suizid entzog und sich ihr „Nachlass als Bestand“ (S. 10) nicht erhalten hat.

Einem *Dank* (S. 8) folgt die 1 *Einleitung* (S. 9 - 12), in der die Autorin den Forschungsstand beschreibt und die Schwierigkeiten bei der Recherche und der Rekonstruktion des Lebens von Fechheimer darlegt; insbesondere habe sich die Quellenlage als recht unausgewogen erwiesen, wodurch sich „manchmal auch ungewollte Akzentuierungen“ (S. 10) ergeben hätten.

In 2 *Beschreibung der Quellen* (S. 13 - 19) legt die Autorin die benutzten Quellentypen offen, die sich aus amtlichen Quellen und Briefmaterial zusammensetzen. Dabei erfahren wir, daß „der persönliche Nachlass von Hedwig Fechheimer als zerstört gelten muss“ (S. 13). Die Autorin weist explizit darauf hin, daß standesamtliche Einträge im Deutschen Reich gesetzlich geregelt erst ab 1876 erfolgten (S. 20 Anm. 51, 3 *Hedwig Brühl: Familie, Studium und Berufstätigkeit*, S. 20 - 36), und scheint zu suggerieren, daß sie eben deshalb keinen Geburtseintrag von Hedwig Jenny Brühl - so Fechheimers Geburtsname - nachweisen konnte. Dieser Hinweis ist insofern erstaunlich, als dadurch der Eindruck erweckt wird, daß vor diesem Jahr

überhaupt keine Geburtseinträge vorgenommen wurden, tatsächlich sollte man in Fechheimers Fall einen Eintrag in der israelitischen Kultusgemeinde erwarten,¹ da vor besagter Einführung von standesamtlichen Einträgen Geburtseinträge eben vielmehr innerhalb der einzelnen Glaubensgemeinschaften erfolgten.

In *3 Hedwig Brühl: Familie, Studium und Berufstätigkeit* (S. 20 - 36) erfährt man u.a., daß die Protagonistin fast ausschließlich in Berlin lebte. Nur die Periode von 1877 bis 1896 verbrachte die Familie in Leipzig, wo der Vater bereits 1895 verstarb. Zehn Jahre später starb auch die Mutter, worauf Hedwig als ältestes Kind die „Haushaltsführung“ in der Familienwohnung (S. 32) übernahm und sich um ihre beiden Geschwister kümmerte, obwohl sie bereits im „Dezember 1903“ (S. 52) einen gewissen Sigfried Fechheimer geheiratet hatte,² der als Student und bereits von Krankheit gezeichnet nichts zum Familieneinkommen beitrug (S. 35) und bereits am 17. Jänner 1904 starb.³ Von 1892 bis 1893 hatte Hedwig kurz in Breslau gelebt, um dort ihr Lehrerinnen-Examen abzulegen, wobei sie durch dessen erfolgreiche Absolvierung auch „den Gasthörer-Status“ (S. 21) an einer Universität erlangen konnte. Sie blieb übrigens offenbar im Gegensatz zur restlichen Familie preußische Staatsbürgerin und begann ihr Studium der Kunstgeschichte an der damaligen Friedrich-Wilhelms-Universität aufgrund der damals geltenden (auch sozialen) Beschränkungen für Frauen erst mit 26 Jahren, wobei sie etwa den bei allen Kunsthistorikern auch noch heute bekannten Heinrich Woelfflin⁴ sowie dessen Nachfolger als Ordinarius Adolph Goldschmidt, darüber hinaus aber auch noch Ägyptologie bei Adolf Erman und später bei Kurt Sethe⁵ hörte.

Kapitel 4 *Die Begegnung mit Sigfried Fechheimer* (S. 37 - 57) biographiert diesen und versucht über den Umweg ihres Mannes auch Hedwigs Leben

¹ Im Abschnitt *1. Archive* (S. 290 - 291) des Kapitels *14 Quellen und Bibliographie* (S. 290 - 319) findet man dann keinen Hinweis auf Matriken der Kultusgemeinde in Berlin. Ob diese eventuell im Krieg zerstört wurden, geht aus dem Text nicht hervor.

² Die Autorin kann dabei offenbar kein genaues Datum beibringen und schreibt „unklar bleibt, ob die Eheschließung in Berlin oder Bad Honnef stattfindet“ (S. 52). Tatsächlich haben Hedwig und Sigfried bereits am 17. November 1903 in Berlin-Charlottenburg geheiratet, d.h. wohl kurz bevor Sigfried sich auf Kur begab; Standesamt Charlottenburg I, Nr. 637/1903; <http://www.ancestry.com/> [2015-07-19].

³ Vgl. auch Standesamt Berlin IX, Nr. 111/1904; <http://www.ancestry.com/> [2015-07-19].

³ Ebd.

⁴ Vgl. ***Kunstgeschichtliche Grundbegriffe*** : das Problem der Stilentwicklung in der neueren Kunst / Heinrich Wölfflin. - 19. Aufl. - Basel : Schwabe, 2004. - 287 S., zahlr. Ill. - ISBN 978-3-7965-0288-0 : EUR 54.00.

⁵ Vgl. zu diesen beide zuletzt ***École de Berlin und "Goldenes Zeitalter" (1882 - 1914) der Ägyptologie als Wissenschaft*** : das Lehrer-Schüler-Verhältnis von Ebers, Erman und Sethe / Thomas L. Gertzen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - VII, 446 S. ; 24 cm. - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-11-030096-3 : EUR 119.95. - Rez. **IFB 13-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz377954233rez-3.pdf>

für die kurze gemeinsame Zeit aufzuhellen. So ergibt sich eine gemeinsame Italienreise bereits vor der Eheschließung der beiden, und auf ihn geht die für Hedwig „folgeschwerste Bekanntschaft zurück, die mit Emilie Borchardt“ (S. 57), an die 15 von Hedwig Fechheimers erhaltenen Briefen gerichtet sind (vgl. S. 66). „Über diese kommt Fechheimer mit dem Kreis der Ägyptologen in Berührung, dem Ludwig Borchardt angehört“ (S. 57), Emilies Gatte.

In 5 *Der Neuanfang: Ägyptische Studien, erste Ägyptenreise und Carl Einstein* (S. 58 - 86) erfahren wir, daß Fechheimer ihre eigentlichen ägyptologischen Studien bei Heinrich Schäfer begann und daß die Beziehung zu den Borchardts durchaus nicht unproblematisch war, einerseits „erhielt sie durch diese ihre wichtigsten Förderungen“ (S. 63), andererseits pflegte Ludwig Borchardt in wissenschaftlicher Hinsicht eine „ablehnende Haltung ihr gegenüber“ (S. 64). Im Ägyptischen Museum in Berlin forschte sie bald regelmäßig, und seit 1907 war sie kontinuierlich Mitglied der Deutschen Orient-Gesellschaft, bis sie dann 1938 zum Austritt gezwungen wurde (S. 237, 241). Genauso erging es ihr mit ihrer Mitgliedschaft bei der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte seit 1910 (S. 112). In der Folge geht dieses Kapitel auf die Voraussetzungen von Fechheimers Buch **Die Plastik der Aegypter**⁶ ein, das als „Auftragsarbeit des Verlages Bruno Cassirer“ (S. 70) entstand und von Charlotte Marchand ins Französische übersetzt wurde (vgl. 292). Danach zeichnet die Autorin die Beziehung zu dem um 14 Jahre jüngeren Schriftsteller und Kunsthistoriker Carl Einstein nach, mit dem Fechheimer von 1905 bis 1929 zunächst sehr eng, dann loser befreundet war. Mit diesem zusammen fuhr sie zunächst nach Paris, wo sie sich dem Studium der modernen Kunst widmete, und dann 1910 nach Ägypten, was in der bürgerlichen Gesellschaft wenig goutiert wurde.

Einen konkreten Auftrag für ihr Buch 6 *Die Plastik der Aegypter, 1914* (S. 87 - 110) erhielt Fechheimer vom Verlag offenbar erst im Frühjahr 1913. Die Autorin widmet sich dann den unmittelbaren Reaktionen der zeitgenössischen Wissenschaft und stellt fest: „Insgesamt findet *Die Plastik der Aegypter* bei Ägyptologen und Altertumswissenschaftlern wenig Zustimmung, und die innere Struktur von Bissings Rezension - Lob der Abbildungen und Kritik an den Aussagen des Textes - bildet gewissermaßen ein Muster, dem auch die späteren ägyptologischen Rezensenten folgen werden“ (S. 96); „außerhalb der Ägyptologie wurde *Die Plastik der Aegypter* dagegen fast einhellig und teilweise enthusiastisch begrüßt“ (S. 100).

7 *Beschäftigung mit dem „Elementaren und Ursprünglichen in jeder Kunst“* (S. 111 - 115) zeigt Fechheimers Interesse auch für andere frühe Kulturen, eine Beschäftigung mit solchen fand jedoch durch den Machtantritt der Nationalsozialisten ihr jähes Ende.

⁶ **Die Plastik der Ägypter** / Hedwig Fechheimer. - Berlin : Cassirer, 1914. - 59, 156 S. - **Die Plastik der Ägypter** / Hedwig Fechheimer. - 18. - 26. Tsd. - Berlin : Cassirer, 1923. - 58, 168 S. - (Die Kunst des Ostens ; 1). - Eine Liste aller Auflagen s. hier S. 292; vgl. auch S. 90.

8 Hedwig Fechheimers *Deutung der ägyptischen Kunst* (S. 116 - 206) enthält 5 Unterkapitel, die sich u.a. auch mit der Rezeption des Bandes auseinandersetzen: 8.1 *Die Plastik der Aegypter - ägyptische Kunst und Kubismus* (S. 116 - 132) stellt Fechheimers Werk mit ihren Eindrücken von der zeitgenössischen modernen Kunst in Paris in Bezug. Diese erlaubten ihr eine völlig neue Sicht auf die ägyptischen Kunstwerke, die von ihr nicht mehr an der griechischen Klassik gemessen, sondern als „eigenständige Kunstwerke anerkannt werden, die so, wie sie vor uns stehen, vom Künstler gewollt wurden“ (S. 118); sie tritt gegen deren „Herabwürdigung“ ein, womit sie eine „absolute Gegenposition zur geltenden Ästhetik beziehen will“ (S. 117), verwirft für die Geschichte der Kunst jeden darwinistischen Entwicklungsgedanken und fordert einen neuen, kubistischen Blick auf die ägyptische Kunst. In der Folge wird Fechheimers Herangehensweise mit jener anderer zeitgenössischer Forscher verglichen und in Beziehung gesetzt.⁷

8.2 *Die Plastik der Aegypter und Carl Einstein* (S. 132 - 151) versucht den wechselseitigen Einfluß von Fechheimers Werk und des ein Jahr später und ebenfalls in mehreren Auflagen erschienenen Buchs **Negerplastik**⁸ von Einstein aufzuzeigen. Zunächst stellt die Autorin zwar fest, es ergäben „auch die hier benutzten Quellen keine ganz eindeutige Antwort“ (S. 145), um letztlich dann doch zu konstatieren, daß beider „Ideen sowie die Sprache, Darstellungsweise und Aussage ihrer Texte trotz der erwähnten Unterschiede im Einzelnen so eng zusammengehören, dass die gemeinsame gedankliche Arbeit beider Autoren in dieser Zeit wohl außer Frage steht“ (S. 151).

In 8.3 *Julius Langes „Gesetz der Frontalität“* (S. 151 - 159) argumentiert die Autorin, daß dieses für Fechheimer als von Einstein widerlegt galt.

8.4 *Elementar und ursprünglich - primitiv - modern* (S. 159 - 187) vergleicht Fechheimers Ansatz mit der (akademischen) Kunstdeutung ihrer eigenen Zeit wie auch mit jener der Gegenwart, wodurch sich eine Rezeptionsgeschichte ergeben soll.

8.5 *Kritische Einwände von Heinrich Schäfer* (S. 187 - 206) konstatiert, daß sich dieser „trotz der Zurückweisung des Fechheimerschen Ansatzes“ „eingehend und detailliert“ „in der Schrift von 1927/28 mit der Überlegung der Parallelität zwischen ägyptischer und moderner Kunst auseinandersetzt“ (S. 197).

9 *Der Erfolg und seine Grenzen* (S. 207 - 225) behandelt zunächst die zweite Eheschließung Fechheimers mit einem aus Hildburghausen gebürtigen Mediziner Richard Simon im Jahr 1917, die zwar länger als die erste Ehe, aber doch auch nicht einmal drei Jahre dauerte. Die Autorin behauptet für Simon eine Approbation im Jahre 1886, ohne jedoch einen Ort oder eine Universität anzugeben. Ziemlich sicher hat dieser Simon tatsächlich in Bonn

⁷ Vgl. dazu etwa auch die heute von Fritz Blakolmer zur **Rezeption der minoisch-mykenischen Kunst** vertretenen archäologischen Thesen: <https://klass-archaeologie.univie.ac.at/forschung/fb-rezeption/> [2015-07-19].

⁸ **Negerplastik** / Carl Einstein. - Leipzig: Verlag der Weißen Bücher, 1915. - XXVII, 111 S.

studiert, was von der Autorin freilich nicht erkannt worden ist,⁹ vielmehr will sie eine auf diesen Namen lautende, in Straßburg eingereichte und 1891 im Druck erschienene Dissertationsschrift nicht als die seine ausschließen. Andererseits weist sie selbst noch auf einen anderen in Berlin lebenden, aus Magdeburg stammenden und 1891 approbierten Arzt namens Richard Simon hin (vgl. 208 Anm. 862). Nachforschungen im Universitätsarchiv hat die Autorin (noch) nicht angestellt. Auch konnte Peuckert weder eine Scheidung noch ein Sterbedatum des Gatten nachweisen, was wiederum kurios anmutet, da Simon als praktizierender Arzt sicher Mitglied seiner Standesvertretung war, die über seinen Tod gewiß informiert wurde. Sie vermutet, „dass Richard Simon bereits um 1920/21 verstorben ist“ (S. 208). Tatsächlich ist Fehheimers zweiter Ehemann bereits am 23. Jänner 1920 im Alter von nur 57 Jahren in seiner Wohnung in Berlin-Wilmersdorf verschieden.¹⁰ Seine Frau aber erlangte „in den kunstinteressierten Berliner Kreisen ihrer Zeit“ (S. 210) eine gewisse Berühmtheit, die sie nicht nur besagtem in mehreren Auflagen erschienenen Buch **Plastik der Aegypter** verdankte; sie durfte sogar zur 1932 erschienenen Festschrift des publizierenden Verlages beitragen und war auch eine beliebte Vortragende. Außerdem war Fehheimer seit 1921 bis zumindest 1933 Mitglied in einer Sachverständigen-Kommission der Staatlichen Museen in Berlin, nämlich in der betreffend die Sammlung der ägyptischen Altertümer; „sie rückte damit in eine gewissermaßen offiziöse Stellung bei den Staatlichen Museen“ (S. 213 - 214). Sie war dann auch bei jenen Sitzungen anwesend, die die Frage der Rückgabe der von Bor-

9

<http://www3.uni-bonn.de/einrichtungen/universitaetsverwaltung/organisationsplan/archiv/universitaetsgeschichte/juedische-studierende-s> [2015-07-19], hier wird ein in Hildburghausen geborener Sohn eines Fabrikanten Richard Simon aufgeführt, der in Bonn am 3.5.1884 erstmalig Medizin inskribierte. Ziemlich sicher dürften diesem der Aufsatz **Über die diagnostische Verwertung der erworbenen Violettblindheit**. // In: Beiträge zur Augenheilkunde : Festschrift Julius Hirschberg von Schülern und Freunden aus Anlass seiner fünfundzwanzigjährigen Wirksamkeit als Professor an der Universität Berlin in Verehrung überreicht, Leipzig : Verlag von Veit & Comp., 1905. - 352 S., 10 Bl. - S. 271 - 276 wie auch der gemeinsam mit Siegmund Ginsberg verfaßte Artikel **Ein Fall von nichttraumatischer Ablösung der Aderhaut und des Ciliarkörpers**. // In: Centralblatt für praktische Augenheilkunde. - 22 (1898, Juni), S. 161 - 168 und die Arbeit **Ueber den Hering'schen Fallversuch bei Strabismus**. // In: Centralblatt für praktische Augenheilkunde. - 26 (1902, August), S. 225 - 230 zuzuordnen sein. Diese Zeitschrift gab übrigens Julius Hirschberg heraus. Simon hat offenbar neben seiner Tätigkeit als Arzt beim Physiker Arthur Peter König im Labor geforscht; vgl. die postum erschienenen **Gesammelte[n] Abhandlungen zur physiologischen Optik** / Arthur König. - Leipzig : Barth, 1903. - S. 397. So erschien von Simon dann etwa auch noch nach dessen Tod der Aufsatz **Über Fixation im Dämmerungssehen** : (Aus der physikalischen Abteilung des physiologischen Instituts der Univ. Berlin). // In: Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. - 36 (1904), 3, S. 186 - 193.

¹⁰ Standesamt Berlin-Wilmersdorf, Nr. 118/1920; <http://www.ancestry.com/> [2015-07-19].

chardt ausgegrabenen Büste der Nofretete¹¹ behandelten, wobei sie offenbar an der Seite Heinrich Schäfers gegen Borchardt für eine Rückgabe wie auch, in eher unrühmlicher Weise, für „den Kunstfälscher Oxan Alsanian“ (S. 217) eintrat, der sich offenbar Fechheimers Kunstanalysen zu Nutze machte.

10 *Die Zeit des Nationalsozialismus und Flucht in den Tod* (S. 226 - 247) zeigt die stufenweise verschärfte Isolierung jüdischer Einwohner Deutschlands seit 1933. Im Fall von Fechheimer begann das Leid mit der Entlassung ihrer Schwester Margarete Agnes ohne Pension, nach und nach wurde beiden in einer einzigen Wohnung zusammenlebenden Schwestern aufgrund der neuen Gesetzeslage die Lebensgrundlage entzogen. Zum Zeitpunkt der Machtübernahme der Nationalsozialisten waren diese 62 bzw. 52 Jahre alt und hatten wohl auch deshalb wenig Handlungsspielraum. „Einen ernsthaften Auswanderungsversuch“ (sc. in die USA) unternahm Hedwig erst im September 1938, nachdem ihr Bruder im Sommer dieses Jahres verstorben war, also zu einem Zeitpunkt, als ein solches Unternehmen bereits viel schwieriger als ein paar Jahre zuvor zu realisieren war. Der Kontakt ihres akademischen Lehrers Goldschmidt zu den Gebrüdern Warburg sollte dabei als Steigbügel benutzt werden. Ihre Versuche gestalteten sich um so verzweifelter, je länger sich keine Möglichkeit ins Ausland zu kommen bot, gleichzeitig fürchtete sie, durch ihre Aktivitäten zugunsten einer späteren Einreise nach Großbritannien, wo sie den inzwischen dorthin geflohenen Ägyptologen Otto Königsberger um Hilfe bat, erst recht die NS-Behörden auf sich aufmerksam zu machen. Nachdem Deportationen aus Berlin im Oktober 1941 begonnen hatten, sahen Ende August 1942 beide Schwestern keinen anderen Weg, als gemeinsam durch die Einnahme einer Überdosis von Schlafmitteln aus dem Leben zu scheiden. Die Autorin mutmaßt, daß die beiden Schwestern zuvor „die Benachrichtigung, ‚sie seien zur Abwanderung bestimmt‘, erhalten“ (S. 246) hatten; einen Grabstein auf ihrer Begräbnisstätte in Berlin-Weißensee¹² erhielt Fechheimer offenbar erst

¹¹ Vgl. dazu **Nofretete** : eine deutsch-französische Affäre 1912 - 1931 / Bénédicte Savoy (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2011. - 229 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-412-20811-0 : EUR 24.90 [#2247]. - Rez.: **IFB 12-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz348889755rez-1.pdf>

¹² Vgl. den Bildband **Der jüdische Friedhof Weissensee** : Momente der Geschichte = The Weissensee Jewish cemetery / Britta Wauer. Mit Fotografien von Amélie Losier und einem Nachwort von Hermann Simon. [Übers.: Penny Croucher]. - Berlin : Berlin-Edition im be.bra-Verlag, 2010. - 176 S. : überw. Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-8148-0172-8 : EUR 24.95 [#1135. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz334703905rez-1.pdf> sowie den Tagungsband **Jüdische Friedhöfe und Bestattungskultur in Europa** = Jewish cemeteries and burial culture in Europe : internationale Fachtagung ..., Berlin-Weißensee, 3. - 6. April 2011 / ICOMOS Deutschland und Landesdenkmalamt Berlin in Zsarb. mit ... - [Red. und Lektorat: Esther Bertele ...].- 1. Aufl. - Berlin : Bäßler, 2011. - 211 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 30 cm. - (Hefte des Deutschen Nationalkomitees / ICOMOS ; 53). - ISBN 978-3-930388-25-7 : EUR 22.80 [#2549], der allein sieben Beiträge über den Friedhof Berlin-Weißensee enthält. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz356716961rez-1.pdf>

1999, nicht jedoch ihre Schwester, die gemeinsam mit ihr im selben Grab beerdigt wurde.

11 *Die Verwerter* (S. 248 - 256) behandelt die Vorgänge um die Verwertung von Fechheimers Nachlaß durch den NS-Staat; ihm zugeordnet wurden jedenfalls die Möbel in ihrer Wohnung und eine aus ca. 1500 Büchern bestehende Bibliothek. Letztere konnte der Leiter der Reichstauschstelle Adolf Jürgens für seine Dienststelle erwerben, obwohl etwa auch der mit Graz in Berufungsverhandlungen stehende Schachermeyr-Freund und „Assyrologe [sic] Ernst Friedrich Weidner“ (S. 251)¹³ „nach der Bibliothek Fechheimer ‚fahndet‘“ (S. 252) und diesbezüglich mit Adolf Jürgens in Kontakt trat.¹⁴ Über den Verbleib von Fechheimers Kunstsammlung gibt es offenbar keinerlei Aufzeichnungen. Hier spekuliert die Autorin, daß dieser Teil der Hinterlassenschaft der nur zwei Tage nach ihr selbst verstorbenen Schwester Margarete zugeordnet wurde, und mutmaßt im Hinblick auf den Umstand, daß über den Akt der „Verwertung“ von deren Eigentum bereits während der NS-Zeit ein Fehlvermerk angebracht wurde, „dass das Fehlen der Akte und das Fehlen der Kunstgegenstände in einem ursächlichen Zusammenhang stehen könnten“, um zum Schluß zu kommen: „In diesem Fall stahl also nicht das Deutsche Reich durch seine dafür amtlich bestellten Vertreter, sondern es bedienten sich mutmaßlich Personen, die mit der Räumung der Zimmer befasst waren, ganz auf eigene Hand[,] und in den Ämtern half man dann bei der Vertuschung der Vorgänge“ (S. 256).

12 *Ein Überlebender: Clemens Michael Bruehl* (S. 257 - 266) weist von Fechheimers unmittelbarer Familie einzig ihre Nichte und den 1925 geborenen Neffen „Klemens Michael Brühl“ (S. 257), den Sohn ihres Bruders Ernst, als Überlebenden des Holocaust aus, der hier als dem George-Kreis nahestehend¹⁵ und als Träger des geistigen Erbes seiner Tante porträtiert wird.

¹³ Vgl. zu diesem auch **Barbar, Kreter, Arier** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften. - 22 cm [#0575]. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00. - passim mit Lit. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf>

¹⁴ Zu Fechheimers Bibliothek vgl. **Beschlagnahmt, erpresst, erbeutet** : NS-Raubgut, Reichstauschsstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945 / Cornelia Briel. Hrsg. von Hans Erich Bödeker ... in Zsarbeit mit der Staatsbibliothek Berlin, Preußischer Kulturbesitz. Mit einem Geleitwort von Barbara Schneider-Kempf. - Berlin : Akademie-Verlag, 2013. - 406 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-05-004902-1 : EUR 69.80 [#3428]. - S. 102, 125 - 126, 343, 369. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz312846916rez-1.pdf>

¹⁵ Die Beziehung zum George-Kreis ist nach Auskunft von Birgit Wägenbaur (Stefan-George-Archiv, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart) vom 20.07.2015 nur ein sehr lockerer gewesen: Der Name läßt sich „bei uns leider nur [in] eine[m] Brief nachweisen, in dem der Name Clemens Brühls erwähnt wird. In diesem Brief aus dem Jahr 2000 erinnert sich Judith Binder an eine Begegnung mit Clemens Brühl in Amsterdam Anfang der 70er Jahre. Brühl stand dem Castrum Peregrini nahe. Binder charakterisiert ihn nur kurz als ‚excellent man who remained faithful

Der *13 Anhang* (S. 267 - 289) bietet Faksimiles von vier offenbar alle aus dem Jahr 1910 stammenden Briefen, und zwar samt Umschrift (obwohl keiner der Briefe in Kurrent verfaßt ist), dabei sind je zwei von Hedwig Fechheimer an „Frau Professor Borchardt“ und von Carl Einstein an Fechheimer gerichtet.

14 Quellen und Bibliographie (S. 290 - 319) ist gegliedert in *1. Archive* (S. 290 - 291), *2. Ungedruckte Briefe* (S. 291 - 292), *3. Bücher und Aufsätze von Hedwig Fechheimer* (S. 292 - 293) mit Aufführung aller Auflagen ihrer Werke, *4. Rezensionen von Hedwig Fechheimers Büchern* (S. 293 - 294), *5. Forschung und zeitgenössische Literatur* (S. 294 - 318) und *6. Internetquellen* (S. 319).¹⁶ Das darauffolgende *15 Register* (S. 320 - 323) stellt einen Personennamenindex dar. Den Schluß bilden *16 Eigentums- und Bildnachweise* (S. 324).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Band nicht nur das Leben Fechheimers selbst, sondern auch Biographien von Personen beleuchtet, mit denen sie in Kontakt stand. Auch sozialhistorische Aspekte eines damaligen Lebens einer bildungsbeflissenen intellektuellen unkonventionellen Frau (jüdischer Herkunft) kommen neben einer Analyse ihres Werkes zum Tragen. Die Ausführungen schließen eine Lücke in der Fachgeschichte der Ägyptologie und zeigen auch einmal mehr das tragische Geschick von Wissenschaftlern im nationalsozialistischen Deutschland auf. Angemerkt werden muß jedoch, daß das Buch leider keinerlei Schlußbetrachtung oder Zusammenfassung enthält, mit der sich der Leser einen schnellen Überblick verschaffen könnte. Dies könnte dem Umstand geschuldet sein, daß die Autorin ihr Werk nur als großen Zwischenbericht versteht - immer wieder weist sie auf noch nicht geklärte Umstände in Fechheimers Leben hin und begibt sich dabei auch immer wieder auf spekulatives Terrain.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

to EM [Ernst Morwitz] and my mother [Olga Marx-Perzweig, mit der Morwitz zusammen George übersetzte] ...' Bei diesem Clemens Brühl handelt es sich um den 1925 geborenen Neffen Hedwig Fechheimers, der während des Kriegs in Amsterdam untertauchte und in engem Kontakt mit Wolfgang Frommel stand, von dem er beeinflusst wurde. Allerdings blieb er offenbar immer in einer gewissen Distanz zum Castrum Peregrini. George selbst ist er in der Tat niemals persönlich begegnet.“ [KS]

¹⁶ Hier wäre ein von Freundin, Schülerin und Mentee Ester E. Loewi/y <http://www.usobituarie.com/obituarie/obituary/freeObituaryView.asp> eingesandter Eintrag in <http://db.yadvashem.org> zu ergänzen: <http://db.yadvashem.org/names/nameDetails.html?itemId=1411635&language=en#!prettyPhoto> [alle 2015-07-19]. Diese wird übrigens nicht im Index genannt.

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz39286505Xrez-1.pdf>